

und Aegyptier durch Priester gegängelt, oder wie Assyrier, Chaldäer und Perser durch ihre Fürsten despotisirt werden. Zwar standen die einzelnen phönizischen Städte unter Erb-  
 Königen, die mit großem Pompe umgeben waren; aber nicht ein von Gewaltthaten lebendes Heer, noch ein weit-  
 verbreitetes steuerbares Landgebiet lag der Fürstenmacht hier zu Grunde, sondern lediglich fußte dieselbe auf dem Besitze einer Stadt, und auf der kühnen Arbeitsamkeit der  
 Stadtbewohner, mit andern Worten, sie war auf das Bürgerthum gebaut, dessen erste Elemente wir somit dem schmalen Westrande Asiens entkeimen sehen. Mehrere  
 Städte wurden durch das Band der Abstammung mitein-  
 ander verknüpft, welches jedoch den Begriff der Abhängig-  
 keit um so strenger ausschloß, jemehr die Tochterstadt durch  
 eigne Betriebsamkeit emporkam. Dagegen führte die wach-  
 sende Größe der Handelsunternehmungen mit der Zeit eine  
 Conföderation sämmtlicher Städte des Landes herbei, an  
 deren Spitze anfänglich Sidon, späterhin Tyrus stand, und  
 wir hören von Bundesversammlungen, die zu Tripolis  
 gehalten wurden, und wobei ohne Zweifel Abgeordnete der  
 verschiedenen Bürgerschaften Sitz und Stimme hatten. Daß  
 dem Könige fortwährend ein Rath der Aeltesten, ein Aus-  
 schuß der reichsten Familien beigeordnet war, möchte man  
 sowohl aus dem bisher Gesagten, als aus der Verfassung  
 von Karthago schließen. Noch merkwürdiger übrigens,  
 als wegen ihrer Seefarthen und ihrer städtischen Einrich-  
 tungen erscheinen uns die Phönizier insoferne, als ihnen  
 das Alterthum einstimmig eine der folgenreichsten Erfin-  
 dungen beilegt. Leute, die sich von jeher vielerlei Gegen-  
 stände und Aufträge zu merken und einander Nachrichten  
 zu geben hatten, wobei es auf Genauigkeit und Zahlen  
 ankam, mußten wohl sehr frühzeitig auf eine Art der  
 Mittheilung, die sichrer als die mündliche wäre, sinnen,  
 und von der einmal gefundenen Schriftsprache bald auch im